



Spekulatius im Herbst –

ein Artikel von Anna-Teresa Geisbauer

„Alle Jahre wieder“ ... der gleiche Stress vor Weihnachten. Für die Liebsten müssen die besten Geschenke besorgt werden, man plant das große Festmahl und sorgt für Harmonie unterm Christbaum – denn schließlich soll das Fest ja gelingen!

Feste gehören zum Leben der Menschen. Es tut gut, Zeiten zu haben, die uns aus dem Alltag herausreißen, die die Routine unterbrechen, die einen Anlass geben, uns mit anderen zu treffen und die einen festen, immer wiederkehrenden Termin in unserem Leben haben. Große Feste brauchen Vorlaufzeit. Gerade die Adventszeit ist dafür eine besondere Zeit des Jahres. Traditionell ist sie eine Zeit der Einkehr und Stille, der Erwartung und Vorfreude. Vier Wochen Zeit, sich auf Weihnachten vorzubereiten.

Die Adventszeit beginnt mit dem ersten Advent. So steht es jedenfalls im Kalender. Aber der Trubel um den 24. Dezember fängt schon viel früher

an. Im September kann man in der Stadt die ersten Anzeichen auf das nahende Fest entdecken. In den Lebensmittelläden teilen sich die Kekse bereits ihre Regale mit Spekulatius und Dominosteinen, und Bücherläden und Gartencenter bieten glitzernde Sterne, Weihnachtsmänner und künstliche Tannenbäume zum Kauf an. Ob in Metzgereien oder in Niederlassungen von Telefonunternehmen, spätestens ab November sind fast überall weihnachtliche Dekorationen zu finden.

In vielen Branchen steigt der Umsatz auf ein Fünftel des Jahresumsatzes. Die Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes ist also in vollem Gange. Sind die Kunden damit zufrieden, dass sie schon 100 Tage vor Weihnachten Stollen und Spekulatius in den Gängen finden? Das Marktforschungsinstitut Innofact ist der Frage genauer nachgegangen und hat dazu 1000 Kunden befragt: 74 % der Befragten antworteten: „Nein, so früh finden wir es nicht gut.“ Nahezu die

Hälfte der Interviewten gab aber dann doch zu, die weihnachtlichen Süßigkeiten schon gekauft zu haben. Wenn die Ware auf dem Weg zur Kasse quasi im Weg steht und man dicht daran vorbeigehen muss, dann wandert die Hand doch noch zum Lebkuchen, und mit der Disziplin ist es schnell zu Ende. Man greift einfach zu. Dieses Phänomen wird „Impulskauf“ genannt und ist von den Supermärkten fest einkalkuliert und beeinflusst. Rund 350 Millionen Euro verdient der deutsche Handel allein mit Weihnachtsgebäck.

Gerade um das Weihnachtsfest ranken sich so viele Traditionen, dass wir oft gar nicht wissen, warum wir einen Tannenbaum aufstellen oder ein bestimmtes Gepäck verzehren. Trotzdem gehört es zu dem Fest dazu, auch wenn viele Bräuche gar nicht christlichen Ursprungs sind. Kann es uns deshalb egal sein, dass der Handel schon im Herbst mit der Weihnachtssaison beginnt, weil Schokoladenweihnachtsmänner und